

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 106 (1980)  
**Heft:** 27  
  
**Rubrik:** Briefe an den Nebi

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 31.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



**Die Stimme einer Zürcher Studentin**

Ich schreibe dies als Vertreterin einer Minderheit (oder Mehrheit?) der Zürcher Studenten, die sich in den letzten Wochen zu wenig geäußert hat. Ich bestreite nicht, dass an der Zürcher Universität Missstände bestehen. Aber diese werden an den Diskussionen, Aktionen und Demonstrationen aus dem Zusammenhang gerissen, aufgebauscht und nach Kriterien beurteilt, die keine sind.

Dafür zwei wichtige Beispiele: Das Verbot des Filmes über die Krawalle, worüber man durchaus geteilter Meinung sein kann, wird als Eingriff in die Forschungs- und Lehrfreiheit betrachtet. Was aber hat ein Film über Krawalle mit Forschung im allgemeinen und mit Ethnologie im besonderen zu tun? Zwischenprüfungen werden abgelehnt, weil sie «zum Lernen zwingen», im Klartext, weil sie die Zeit für politische Aktionen einschränken und bewirken, dass einige Studenten weniger empfänglich für politische Beeinflussung sind.

Ausserdem sind Prüfungen ein Mittel zur Selektion, für viele ein Grund mehr, sie zu verwerfen. Prüfungen und Selektion sind indessen an sich keine Missstände. Missstände bestehen höchstens hinsichtlich der Art und Weise, wie man selektioniert und Prüfungen abhält. Solche Missstände bestehen aber nicht nur an der Universität Zürich, sondern auch an anderen Universitäten und Schulen. Als Hauptursache mancher Missstände im Schulwesen betrachte ich unser föderalistisches, unkoordiniertes Schulsystem.

Statt nun die wirklichen Ursachen der Missstände zu untersuchen und einige brauchbare Aenderungsvorschläge auszuarbeiten (Schlagworte und Gemeinplätze sind keine brauchbaren Aenderungsvorschläge!), geht man auf die Strasse und stempelt Dr. Gilgen zum Sündenbock und zur Symbolfigur. Dies auf eine Weise, die zum Teil mehr als nur unhöflich und geschmacklos ist. Sprüche wie «Gilgen vertilgen» und Veranstaltungen wie das Gilgen-Tribunal sind erschreckende Spiele, die unter anderen Umständen blutiger Ernst sein könnten. Ich wünsche Dr. Gilgen, dass er dem Druck der Strasse erfolgreich widersteht.

Regula Heinzelmann, Zürich

**Linkslastige SRG**

Wieder einmal mehr werden Unruhen in Südafrika in der SRG aufgebauscht. Da wird ein Höllengeschrei veranstaltet, und die Informationen bringen es an erster Stelle, während die viel grösseren Unruhen und Erhebungen gegen die Russen in Afghanistan kaum beachtet werden, sie werden nur kurz und am Rande erwähnt. Es ist für uns einfach unerträglich, diese sattsame Leisetreterei gegenüber den Sowjets. Aber wehe, wenn eine

Rechtsdiktatur eine Schandtat verübt, dann wird die Sache weit über die Realitäten aufgebauscht.

Fragen an die SRG: Hat Südafrika in Afghanistan interveniert? Stellt Südafrika für uns eine wirkliche Gefahr dar? Ist die Versklavung in Osteuropa auch ein Produkt von Südafrika? Frage um Frage. Eines kann man schon jetzt feststellen, dass unser Monopolmassenmedium nach der sowjetischen Geige tanzt, denn immerhin hängt unsere Freiheit zu einem guten Teil von Südafrika ab; sollte dieses Land infolge der Verhetzung der Massenmedien in die Arme der Sowjets getrieben werden, so wären auch wir verloren.

Zudem darf immer wieder gesagt werden, dass es den Schwarzen in Südafrika notabene weit besser geht als in irgendeinem andern schwarzen Lande. Ferner besitzt das Land den grössten Reichtum an Gold und Diamanten der Welt. Schon das wäre ein Grund, die Hetze gegen dieses Land endlich einzustellen.

Momentan stellt die Sowjetunion für uns die wirklich einzige Gefahr dar, und das sollten sich unsere Medienschaffenden einmal ganz gründlich hinter die Ohren schreiben! Auf jeden Fall erweist die SRG mit ihren linkslastigen Informationen uns allen den denkbar schlechtesten Dienst, den wir früher oder später einmal bitter zu spüren bekommen werden.

R. Egli, Basel

**Gehässiger Ton**

Sehr geehrter Herr Redaktor Mit Empörung habe ich – und bestimmt nicht nur ich – in Nr. 25 den hohnvollen Erguss von Heinz Dutli «Auf die Geburt eines neuen Helden» gelesen. Die näheren Umstände und die Hintergründe des befremdenden Vorgehens – oder auch Vergehens – von Nationalrat Georg Nef werden noch abzuklären sein, aber es darf doch nicht vergessen werden, dass es sich um einen unbescholtenen und mannigfaltig verdienten Mann handelt, dem gegenüber ein solcher giftiger Geifer nicht am Platze war. Indem der Nebelspalter diesen gehässigen Artikel aufgenommen hat, verleugnet er seinen oft betonten Grundsatz, für sachliche Anliegen zu kämpfen und nicht Menschen herunterzumachen.

Emil Luginbühl, St.Gallen

**Aus Nebis Gästebuch**

Lieber Nebelspalter Gar köstlich unterhalten mich Deine Beiträge, insbesondere jene von Horst Haitzinger und Barták. Auch «Am Rätö si Mainig» möchte ich nicht missen, sonst könnte ich mich die ganze Woche ja nie ärgern... Den grössten Spass bereiten mir jeweils jene Leserbriefe, wo etwas von Linkslastigkeit des Nebis angetönt wird, da kann ich mir ein trockenes politisches Lachen jeweils kaum verkneifen. (Sozusagen ein Fall von «Gewissensnotstand».)

Es bleibt mir nur noch ein herzliches Dankeschön auszusprechen für die grosse Arbeit, die jede Woche vom Nebistab geleistet wird.

M. Burkhalter, Pohlern

